

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 132

Dienstag, den 7. November 1911

47. Jahrgang.

Der italienisch-türkische Krieg.

„Die Rache an den Arabern.“

Unter diesem Titel gibt nun zum erstenmale ein Augenzeuge des Vorgehens der Italiener gegen ihre Gefangenen in Tripolis. Der Berichterstatter ist der Spezialphotograph des Daily Mirror, dessen in London veröffentlichte Kriegsfotographien berechtigtes Aufsehen gemacht haben. Frank Magee hat am vergangenen Mittwoch, zwei Tage nach der großen Schlacht Tripolis verlassen und kann schätzenswerte Einzelheiten von der „leidenschaftlichen Wut der Italiener gegen die Araber“ aus eigener Anschauung erzählen. Die Kämpfe neigten ihrem Ende zu, und von den Tripolis umgebenden Dajen und Plantagen wurden nun die im Kampfe gefangenen Araber eingebracht. „Bald kam durch den Kirchhof und dann über das freie Feld einer der vielen Gefangenenzüge, in weiße Gewänder gehüllte Araber, von Italienern mit aufgespielteten Bajonetten eskortiert. Die Gefahr in jener Gegend war vorüber. Unter den Gefangenen sah man Männer aller Lebensalter, halbwüchsige Knaben und wandernde Greise, die kaum noch gehen konnten. Es fällt schwer, zu glauben, daß so alte und schwache Männer wirklich an dem Kampfe teilgenommen haben. Einige von ihnen waren in Bettlerlumpen gehüllt. Während des Kampfes hatten sich die Italiener tapfer gehalten, nun aber, da sie die Gefangenen sahen, übermannte sie die Wut. Sie behaupteten von jung und alt, daß alle an dem verräterischen Angriff teilgenommen hätten, alle sollten türkische Waffen in ihren Häusern verborgen gehalten haben, alle waren „Verräter“ und „Rebellen“. Ich sah eine Gruppe von gegen 40 gefangenen Arabern über das Gräberfeld wandern, einige verwundet, die anderen halb totgeschlagen, während die Soldaten sie mit Schlägen und Stichen vorwärts trieben. Ich sah einen italienischen Offizier einen Mann schlagen, der mit gefesselten Händen hereingeschleppt wurde; mit der Scheide seines Säbels schlug der Offizier auf den Unterleib des Gefangenen ein. Ich sah einen Soldaten einem anderen Gefangenen mit geballter Faust wütend ins Gesicht schlagen. Ich sah einen Offizier sein Pferd auf die Gefangenen zutreiben, er hielt in der erhobenen Hand die schwere Reitpeitsche und schlug auf einen alten Gefangenen los, der sich auf seinen schwachen alten Gliedern nicht schnell genug vorwärts bewegen konnte. Ich sah einen Soldaten, wie er einen Verwundeten, der mühsam mit Hilfe eines Stodes vorwärts humpelte, diese letzte Stütze entriß und sie lachend in den Sand warf. Und rings umher standen andere Soldaten und lachten fröhlich über dies Schauspiel.“ — Der Zufall hat es dem Engländer auch vergönnt, einen der zahllosen Fälle mit anzusehen, in denen gefangene Araber von den Siegern getötet wurden, und das Verhalten der Italiener bei diesem traurigen Geschäft, die Einzelheiten ihres Vorgehens sind nur ein Beispiel für viele. „Am Nachmittag, gegen drei Uhr“, so erzählt der britische Kriegsreporter, „brachte man, an den Handgelenken an einander gefesselt, drei Gefangene in den Hofraum eines Hauses. Ein Soldat hielt das Ende des Strides, an dem die drei Unglücklichen gebunden waren, in der Hand und zog sie hinter sich her. Er schaltete dabei mit der Zunge und mit dem Säbel, als ob es Tiere wären. Die anderen Soldaten aber schauten zu und lachten über diese Bechimpfung. Zwei der Männer waren sehr alt und sahen schwach und ärmlich aus. Der dritte aber war ein hochgewachsener, schöner, junger Araber in weißem Gewande. Sie wurden in den Hof getrieben, wo die beiden Alten zu Boden sanken, er-

schöpft, aber auch resigniert. Der junge Araber dagegen beteuerte leidenschaftlich seine Unschuld, und erst, als alle seine Worte mit Spott und höhnischem Gelächter begrüßt wurden, wandte er sich von seinen Wächtern ab, hob die zusammengebundenen Hände gegen den Himmel und begann zu beten. Nach einer Stunde kam das Ende dieses Dramas. Man schleppte die drei Männer wieder aus dem Hofe, einer der Soldaten löste ihnen die Fesseln, ein Offizier deutete in die Wüste hinaus und sagte zu ihnen: „Burra“, was bedeuten sollte: „Macht, daß Ihr fortkommt.“ Es war eine schauerliche Komödie. Die Gefangenen wunderten sich über diese unerhoffte Freiheit und glaubten, ihr Schicksal solle sein, in die öde, wasserlose Wüste hinaus zu wandern. Der junge Araber erhob wieder Einspruch, beteuerte, daß er nichts getan habe und eine solche Strafe nicht verdiene, aber man bedeutete ihm lachend, seines Weges zu ziehen. Langsam wandten die drei in den glühenden Sand hinaus. Sie waren keine zehn Meter weit gekommen, als das metallene Knacken von zwölf Gewehrschlossern den Unglücklichen verriet, was der eigentliche Sinn dieser Komödie bedeutete. Der junge Araber drehte sich um und schrie auf. Da trachten auch schon die Gewehre, und die drei stürzten übereinander in den Sand. Auf den Häufen Menschengliedern wurde dann noch eine zweite Salve abgegeben. Einer bewegte sich immer noch; da zog ein Soldat sein Bajonett aus der Scheide und bohrte es in das Herz des Sterbenden. Mir wurde es nicht erlaubt, diese Exekution zu photographieren, aber ich konnte später die daliegenden Leichen aufnehmen. Man hatte nicht einmal zum Schein eine Verhandlung oder eine kriegsgerichtliche Verurteilung für nötig befunden. Als ich eine Weile später bemerkte, daß einer der Unglücklichen noch atmete, verständigte ich einen Offizier davon. Der rief einige Soldaten, der dann eine Kugel in den Kopf des Sterbenden jagte. Die Soldaten scheinen bei diesem Morden eine teuflische Lust zu empfinden. Am nächsten Morgen sah ich auch die Hinrichtung des arabischen Kawassen des deutschen Konsuls, aber hier hatte man wenigstens, wenn auch auf offener Straße, ein Kriegsgericht zusammengestellt, das das Urteil sprach. In dem Falle der anderen drei, deren Erschießung ich mit anjah, war kein Gericht und kein Urteil. Die Italiener erklärten, sie hätten die Leute mit dem Gewehr in der Hand aufgegriffen, sie hätten geschossen, und die Soldateska weidete sich an den Qualen der Gefangenen. Ich reiste am nächsten Morgen ab, aber ich habe genug gesehen, um die Gefühle der Soldaten gegen die arabische Bevölkerung von Tripolis zu kennen.“

Die Promenade nach Tripolis hat sich in einen recht blutigen Krieg verwandelt, der für die Italiener einen Kampf nach vier Fronten bedeutet: gegen die Türken, gegen die Araber, gegen die Cholera und gegen den Hunger!

Klarheit darüber zu gewinnen, wer siegt und wer — lügt, ist wahrlich schwer, nachdem auch die Türken mit den Nachrichten zurückhaltender geworden sind. Die letzten 4 Tage scheint es ziemlich ruhig gewesen zu sein, von einigen Vorpostenplänkereien abgesehen. Die Italiener beschränken sich darauf, abzuwarten, bis Nachschübe eintreffen, die Türken aber bereiten wieder einen großen Angriff vor, um womöglich die Italiener vor dem

Eintreffen von Verstärkungen aus der Heimat aufzureiben. Da der Sturm im Hafen von Tripolis nachgelassen hat und somit die italienischen Kriegsschiffe mit ihren Geschützen wieder eingreifen können, müssen die Türken mit hohen Verlustziffern rechnen bei einem Angriff. Um völlig freies Schussfeld zu bekommen, wollen die Italiener die von den Türken als geheiligt betrachteten Dattel- und Oliven-Anpflanzungen durch Geschützfeuer wegrasieren.

Im übrigen scheinen die Türken die Beschließung von Tripolis aus Respekt vor den wieder in Aktion tretenden italienischen Schiffsgeschützen abgebrochen zu haben. Nach ihrer Darstellung geschah dies aus Schonung für die Stadt, nach italienischer wegen Mangel an Geschützen und Munition.

Die letzten Nachrichten lauten:

Tripolis, 4. Nov. Heute morgen feuerte die türkische Batterie, die immer noch in der gedeckten Stellung gegenüber Mesri liegt, einige Granaten. Die italienischen Batterien antworteten mit heftigem Feuer. — Gestern abend sind der deutsche Marineattaché, der österreichische Militärattaché und der französische und russische Marineattaché an Bord des „Vittorio“ abgereist, da sie ihre Mission als beendet betrachten.

Tripolis, 4. Nov. Der Freitag ist ruhig verlaufen. Hier sind Nachrichten eingegangen, nach denen die Cholera unter den Türken und Arabern Verheerungen anrichtet. Auch wird von glaubwürdiger Seite neuerlich das Gerücht weitergegeben, daß wiederum Uneinigkeit zwischen den Türken und Arabern ausgebrochen sei. Das Gerücht, es habe am Freitag morgen ein Bajonettangriff stattgefunden, ist falsch. In Homs ist die Lage unverändert. In Benghasi und Derna ist alles ruhig.

Tripolis, 5. Nov. Gestern erfolgte ein kleiner Angriff auf die östliche italienische Front im Abschnitt zwischen Scharaschat und dem kleinen Fore Mesri. An diesem Angriff, dem einige Kanonenschüsse vorausgegangen waren, nahmen ungefähr zweihundert Araber und zum ersten mal in Kafi-Uniformen gut sichtbar einige Abteilungen türkischer regulärer Truppen teil. Der Angriff, der sich gegen eine Stellung der Bersaglieri und Grenadiere richtete, wurde nicht mit Nachdruck durchgeführt und von zwei Kompagnien des 63. Infanterie-Regiments zurückgewiesen.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht folgendes Telegramm: Die Türken machten einen neuen Ueberfall auf die Italiener in Tripolis und nahmen einen Teil der äußeren Stadt weg. Eine fürchtbare Katastrophe steht den Italienern unmittelbar bevor. — Zwischen Dschuliana und Tuff

Herz und Ehre.

Roman von Arthur Zapp.

(Fort.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen“, sprach er herzlich, „und freue mich, daß sich Ihre Ansicht über Herrn Lehnhard mit meiner eigenen Meinung über ihn deckt. Ich war zwar nicht wie Sie in der Lage, mir ein genaues und gründliches Urteil über Herrn Lehnhard bilden zu können, aber was ich von ihm gelegentlich gesehen und gehört habe, entspricht ganz Ihren Anschauungen. Gestatten Sie mir nur noch eine letzte Frage: sind Sie über seine Vergangenheit informiert?“

Herr Meinardus zuckte mit den Achseln und beschied dann, ohne direkt zu antworten, mit erhobener Stimme und mit dem Ausdruck aufrichtiger ehrlicher Ueberzeugung:

„Ich möchte meine Meinung in der Erklärung zusammenfassen, daß, wenn ich noch eine unverheiratete Tochter hätte, ich sie niemanden lieber anvertrauen möchte, als Herrn Viktor Lehnhard.“

Ich hätte die Gewißheit, daß sie sich in der Obhut eines guten, eines treuen und ehrlichen Menschen befände.“

Der Leutnant verneigte sich.

„Das genügt mir“, sagte er. „Jede weitere Erkundigung ist demnach überflüssig. Es bleibt mir nur noch übrig, Ihnen bestens zu danken und für die Störung um Entschuldigung zu bitten.“

Von der Fabrik aus begab sich Leutnant Wollmar direkt in die Wohnung Lehnhards. Frau Lehnhard war durch die Mitteilung ihres Sohnes, daß er auf seinen Antrag eine definitive Antwort noch nicht erhalten habe, in eine ebenso große Verfreumdung wie Bestürzung versetzt. Sie begriff nicht, daß Elses Eltern den Antrag ihres Sohnes nicht sofort mit Bereitwilligkeit angenommen hatten, denn es gab ja in keiner Hinsicht einen vortrefflicheren Menschen, als ihren Viktor, der seinen Eltern nur immer Freude bereitet und ganz besonders immer ihr Glück und Stolz gewesen. In den Mienen, die sie dem eintretenden Offizier zuteilte, prägte sich eine nur schlecht verhehlte Empfindlichkeit aus. Aber Leutnant Wollmar küßte ihr mit dem verbindlichsten Gesicht die Hand. Dann trat

er rasch an Viktor Lehnhard heran und drückte ihm in herzlicher Weise die Rechte.

„Ich komme im Auftrage meiner Eltern“, sagte er, „die mit Freuden bereut sind, Ihnen das Schicksal ihrer Tochter anzuvertrauen. Und ich füge hinzu, daß es mich mit stolzer Benugung erfüllt, in Ihnen meinen Schwager zu begrüßen. Sie werden, davon bin ich fest überzeugt, meine Schwester glücklich machen.“

An demselben Abend fand in der Wohnung des Professors im engsten Familienkreise die Verlobungsfeier statt. Außer dem glücklichen Brautpaar, der Mutter des Bräutigams und der Familie des Professors nahm nur noch der Amtmann Wollmar teil, ein Bruder des Professors, der die in der Nähe der Stadt gelegene Domäne Blankensfeld in Pacht hatte.

III.

Zwei Wochen vergingen, dem Brautpaar schwand die Zeit natürlich wie im Fluge. In drei Monaten sollte die Hochzeit stattfinden. Seine Absicht, nach Berlin überzusiedeln, hatte er vorläufig aufgegeben. Die Begründung eines Musterlagers in Berlin war unter diesen Umständen von dem Chef der

erfolgte ein schwerer Zusammenstoß der vereinigten Türken und Araber mit Italienern, wobei letztere 150 Mann, 400 Gewehre, zwei Geschütze und ein Maschinengewehr verloren und sich wieder unter den Schutz der Schiffsgeschütze zurückziehen mußten. — Bei dem Nachtangriff zum 29. Oktober sollen die Italiener 105 Tote, die Türken 7 Tote und etwa 40 Verwundete gehabt haben. Wegen des Feuers der italienischen Schiffsgeschütze konnten die türkischen Freiwilligen ihren Angriff auf die Küste nicht fortsetzen.

Ein italienischer Kreuzer brachte ein türkisches Transportschiff in der Nähe von Akaba durch Beschießen zum Sinken. Der größte Teil der Mannschaft wurde gerettet. — Nach einer Meldung aus Tripolis vom 5. ds. hat eine östlich der Stadt vor Feshlum aufgestellte türkische Batterie einige Geschosse auf die auf der See liegenden Kriegsschiffe und in die Stadt geschleudert, während Araber in einer Palmenpflanzung aus dem Hinterhalt auf die Italiener feuerten, die unter dem Schutz des Feuers der Kriegsschiffe einen heftigen Gegenstoß ausführten.

Rom, 5. Nov. Der König hatte heute früh nachstehende Verfügung erlassen: Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und des Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten und nach Anhörung des Staatsrats verfügen wir: Tripolis und Cyrenaita werden unter die volle und ganze Oberhoheit des Königreichs Italien gestellt. Die endgültigen Bestimmungen für die Verwaltung der genannten Gebiete werden durch Gesetz festgelegt werden. Bis zur Verabschiedung des Gesetzes wird durch kgl. Erlasse regiert werden. Vorstehende Verfügung wird dem Parlament unterbreitet werden, um Gesetz zu werden. — (Und das ohne Friedensschluß!)

Konstantinopel, 6. Nov. Die Pforte veröffentlicht den Text der bereits angekündigten Protestnote, die sich gegen die italienischen Grausamkeiten in Tripolis wendet. Die Note ist an alle Regierungen gerichtet, die an der Haager Konferenz von 1907 teilgenommen haben.

Herr v. Lohow, der vielgenannte deutsche Farmer in Tripolis, befindet sich nunmehr in Deutschland bis zur Beendigung des Krieges.

Rundschau.

Stuttgart, 5. Nov. S. M. der König nahm vormittags die regelmäßigen Meldungen entgegen und wohnt hierauf mit Ihrer Majestät der Königin nebst Uxolge dem Gottesdienst in der Bismarckkirche an. Nachher empfing Seine Majestät der König Seine königliche Hoheit den Prinzen Max von Sachsen, sowie die neuernannten Mitglieder der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Audienz. Zur Frühstückstafel im Wilhelmspalast erschienen die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und Seine königliche Hoheit Prinz Max von Sachsen. Nachmittags stattete Seine Majestät dem Prinzen Max einen Besuch ab. Abends besuchten Ihre Majestäten die Vorstellung im Hoftheater.

Stuttgart, 3. Nov. Der Verband Württ. Gemeindefreier hält seine Jahresversammlung am 12. November, vormittags 11 Uhr, im Bürgermuseum ab.

Stuttgart, 4. Nov. Der geschäftsführende Ausschuß des Landesverbands der Wirte Württembergs hat beschlossen, im nächsten Monat hier eine Protestversammlung gegen den neuen Sporteltarif zu halten und zu verlangen, daß in einer Novelle zum neuen Sporteltarif die Verlegungsportel für Wirtschaften, wie bisher, von der erstmaligen Erlaubnisportel getrennt und bedeutend ermäßigt werde.

Stuttgart, 5. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich heute abend 6 Uhr auf der elektrischen Bahn Bopfer-Degerloch. Ein von Deger-

Firma J. C. W. Nordus bis auf Weiteres vertagt worden. Der Bräutigam pflegte fast alle seine Abende in der Familie zu verleben. Oft kam auch Claus Wollmar, der nicht bei seinen Eltern wohnte, sondern in der Nähe der außerhalb der Tore der Stadt gelegenen Kaserne seine Wohnung hatte, und die Abende verstrichen allen angenehm unter behaglichem Plaudern.

Eines Abends erschien der Leutnant in Begleitung eines Kameraden. Die Familie Wollmar, mit ihnen der Bräutigam, saß bereits bei Tisch.

„Darf ich bitten, liebe Mama“, sagte Leutnant Wollmar, noch ein Couvert aufzulegen? Ich habe mir erlaubt, einen Kameraden von der Marine mitzubringen, der zur Zeit seine achtwöchentliche Übung bei uns absolviert und meiner Batterie zugeteilt ist. Herr Assessor Worbeser.

Wäre nicht die Aufmerksamkeit aller dem unerwarteten Besuch zugewendet gewesen, es wäre gewiß aufgefallen, daß Viktor Lehnhardt sich plötzlich heftig entfärbte und den Reserveleutnant mit entsetzenvoll aufgerissenen Augen anstarrte.

(Fortsetzung folgt.)

loch kommender Wagen der Bahn geriet an der Kurve am Bopferbrunnen trotz gebremster Achsen mutmaßlich infolge Laubfalls ins Schleifen. Durch die große Schnelligkeit, mit der der Wagen in die Einfahrweiche hereinfuhr, entgleiste er und wurde gegen den Randstein geworfen, so daß der Wagen auf den Bürgersteig zu liegen kam. Von den etwa 30 Personen, die sich in dem Wagen befanden, wurden 15 verletzt, darunter einige schwer. Der Wagenführer Krämer von Echterdingen wurde gleichfalls verletzt. Drei davon sind ihren Verletzungen erlegen und zwar der Ingenieur Hartenstein-Stuttgart, der in Echterdingen wohnhafte Führer des Wagens Krämer und der Monteur Hubert.

Stuttgart, 5. Nov. Auf der Ludwigsburger Straße fuhr am Samstag abend um 10 Uhr ein öffentliches Automobil anscheinend zu weit links und prallte auf das Fuhrwerk des Boten Bizer von Stammheim, der seit Jahrzehnten seine Strecke befährt. Bizer wurde von seinem Wagen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Eines seiner Pferde flog auf den Kühler des Automobils. Sein Kopf drang durch die vordere Glasscheibe des Automobils in den Führersitz. Man kann daraus ersehen, welche rasende Geschwindigkeit das Automobil gehabt haben muß. Das andere Pferd wurde durch die Tierrettungsstation abgeführt, mußte aber abgestochen werden. Die Deichsel und der Vorderteil des Botenwagens wurden zertrümmert. Der Chauffeur Mutschler erlitt einige Schrammen im Gesicht. Von den 4 Insassen, 2 Herren und 2 Damen, wurde die neben dem Chauffeur sitzende Dame anscheinend innerlich schwer verletzt; die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Das Automobil ist an seiner vorderen Seite stark mitgenommen.

Die Gaurunafahrt des Stuttgarter Turngaus, verbunden mit Eilbotenlauf, verlief dank der guten Bitterung aufs beste. Die ganze Strecke Stuttgart-Gmünd mit 51 km wurde in 2 Stunden 25 Min. durchlaufen, eine sehr gute Leistung; der Kilometer wurde durchschnittlich in 3 Minuten gelaufen. Der erste Mann lief um 9 Uhr ab und der letzte Läufer traf 11.35 Uhr auf dem Marktplatz in Gmünd ein, von einer großen Einwohnerzahl begrüßt.

Stuttgart (Landesgewerbemuseum). Zur Erinnerung an die schöne kirchliche Kunstausstellung beherbergt der Mittelschranck der Edelmetallgalerie einige der kostbarsten Stücke, die dem Museum noch weiter als Leihgabe zur Verfügung gestellt worden sind, wie den romanischen Kelch von Ostorf, die beiden Reliquienkästchen von Alshausen und Gröschel, das Patriarchenkreuz von Weil der Stadt, die gravierten Kreuze von Waldsee und Biefenstein, das Büffelhornschiffchen von Scheer, den Magnusstab von Wangen i. A., die beiden Nefkännchen von Horb, das Zaspisciborium von Schorndorf und den Rototofelch von Ellwangen, während das Wappentuch von Nürtingen in der Textilsammlung und die romanische Bank von Alpirsbach vorläufig noch im Untergeschoß untergebracht ist. — Gegenüber diesem Schranck ist bekanntlich unter Glas das Schreintuch des Landesgewerbemuseums ausgestellt, das alle Gründer und Stifter des Museums-Vereins und alle sonstigen Wohltäter des Museums verzeichnet. In der letzten Zeit hat dieses Buch einen neuen zeitgemäßen modernen Einband von künstlerischem Interesse bekommen. Prof. J. B. Giffarz hat den Entwurf dazu geliefert und die Detailsführung überwacht, welche, soweit es sich um die Lederarbeit handelt, von der Firma G. Feuch, Nachf. Carl Strenger, Stuttgart, und soweit es die Metallschlösser betrifft, von Ad. Schwerdt, Stuttgart, besorgt wurden.

Zuffenhausen, 3. Nov. Gestern fand im hiesigen Wald bei der Schlotwiese in Anwesenheit des Königs eine Haffjagd statt. Zu dem auf die Jagd folgenden Gabelbrühstück wurde auch Stadtschultheiß Gutentkunst mit einer Einladung beehrt.

Ludwigsburg, 6. Nov. Die Hubertusrennen der Standorte Ludwigsburg, Stuttgart und Cannstatt fanden am Freitag statt und nahmen den schönsten Verlauf. Mehrere Mitglieder des Königshauses waren anwesend.

Der Gemeinderat in Baiersbrunn hat den Forstassessor Müller von Herrenalb zum Gemeindeförster für den großen Waldbesitz gewählt.

Der Bauer Johann Hörmann von Deschelbronn wurde vom Schwurgericht Tübingen wegen Totschlag ohne Ueberlegung unter Ausschluß mildernder Umstände zur Höchststrafe von 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Hörmann hat seine Schwägerin, mit der er lange Zeit auf gespanntem Fuße gelebt, erschlagen und suchte dann den Anschein zu erwecken, als sei ihr Tod durch einen Sturz durch das Garbenloch eingetreten. Hörmann leugnete hartnäckig.

Kottweil, 3. Nov. Der Pulverarbeiter A. Dehmer, der seinerzeit seiner Schwiegermutter eine Anzahl Stiche beibrachte, die ihren Tod herbeiführten, ist vom Schwurgericht wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden, auf die 2 Monate Untersuchung angerechnet werden.

Ulm, 1. Nov. Soweit sich jetzt bekannt, erleidet bei dem Fall Thalmeßinger weder die Vereinsbank noch das Publikum irgendwelchen Schaden.

Würzburg, 6. Nov. Auf der Bahnstrecke

Karlstadt-Himmelsstadt wurde der 56 Jahre alte Streckenwärter Gg. Fromm von Karburg überfahren und getötet. Das Unglück wurde erst in Würzburg bemerkt, da an der Maschine zahlreiche Butspuren sowie Fleischteile zu sehen waren. Auf telephonische Anrufe wurde die Strecke abgesehen und man fand den Verunglückten auf dem Bahnkörper als verstümmelte Leiche.

Berlin, 6. Nov. Der Reichskanzler wird am nächsten Mittwoch im Reichstag die Verhandlungen über die auswärtige Politik auf die Tagesordnung setzen. Es liegen 5 Interpellationen hierzu vor.

Berlin, 6. Novbr. In dem bezüglich des Kongo zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Abkommen erhält Deutschland bedeutende und wertvolle Ländereien längs der Grenze seiner Kamerunkolonie, außerdem zwei Landstrecken, die sich bis dicht an die Ufer des Kongo oder des Ubangi erstrecken. Wenn diese Strecken auch weniger wertvoll an sich sind, so geben sie Deutschland Zugang zu den Ufern dieser Ströme. Deutschland erhält an diesen Ufern Landstreifen zwischen 6 und 12 km, die ihm gestatten, alle zur Schifffahrt erforderlichen Einrichtungen anzulegen. Dagegen tritt Deutschland das kleine Dreieck zwischen Lovone und Chari bis zu dessen Zusammenfluß südlich des Tschadsees ab. Togo wird in dem Abkommen überhaupt nicht erwähnt. Im übrigen enthält der Vertrag auf Gegenseitigkeit beruhende Bestimmungen über Handelsfreiheit, gegenseitiges Durchzugsrecht, Befugnisse über Weiterführung von Eisenbahnen und am Schluß den Vorbehalt gegenseitiger Verständigung für den Fall, daß im internationalen Kongobecken, wie es durch den Berliner Vertrag festgesetzt ist, Veränderungen eintreten sollten. Dieses nunmehr auf friedlichem Weg infolge des entschiedenen Auftretens unserer Reichsregierung gewonnene Land bietet ein gutes Absatzgebiet für die deutsche Industrie und repräsentiert einen nicht zu unterschätzenden Wert für den Bezug von Rohstoffen verschiedener Art.

Berlin, 6. Nov. Es wird eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden, um diejenigen Personen, welchen die dem Reichskolonialamt vorgeworfenen Indiskretionen zur Last fallen, zu ermitteln.

Berlin, 6. Nov. Zum Nachfolger des Kolonial-Staatssekretärs von Lindequist ist Herr von Rechenberg, der Gouverneur von Ostafrika, ausersehen.

Berlin. Wenn man die Flottenreden der nationalliberalen Führer und die so plötzlich intensiv gewordene Agitation des Flottenvereins richtig deutet, so stehen wir am Vorabend einer Flottenvorlage.

Berlin, 4. Nov. In der Reichsversicherungskommission wurde heute bei der Beratung der Pensionsbeamtenversicherung der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Streichung der die Ersatzklassen behandelnden Paragraphen 367 und folgende abgelehnt. Es werden somit Ersatzklassen grundsätzlich zugelassen.

Berlin, 6. Nov. Ein schlimmes Ende nahm der Versuch, welchen der Sohn des Bäckermeisters Paul in Treptow mit einer selbstkonstruierten Dampfmaschine machte. Der Kessel explodierte, wobei die Mutter auf der Stelle getötet und Vater und Sohn schwer verletzt wurden.

Berlin, 5. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt für die Stadt Berlin 15 Sozialdemokraten und 1 Liberale, für die Stadt Charlottenburg 6 Sozialdemokraten und 8 Liberale.

Neumünster, 3. Nov. In Schönebeck bei Bordesdahl entstand heute nacht in der Gastwirtschaft von J. Harz Feuer. Der Gastwirt Harz, seine Frau und ein Kind sind in den Flammen umgekommen, während zwei andere Kinder von Nachbarn gerettet wurden. Das Dienstmädchen sprang, um sich zu retten, aus dem Fenster.

Hamburg, 6. Nov. Auf der Unterelbe, in der Nord- und Ostsee haben in den letzten Tagen heftige Stürme stattgefunden, mehrere Schiffsunfälle werden gemeldet.

Köln, 6. Nov. Die Köln. Ztg. bringt noch folgende Auslassungen aus Berlin: Was gestern und heute hier geschehen ist, dürfte in der Geschichte der deutschen Verwaltung kaum ein Beispiel finden. Während die Reichsregierung durch den Reichskanzler mit Frankreich über ein Abkommen verhandelt, das die Abtretung französischen Kongogebiets anstrebt, lehnt sich die Kolonialverwaltung in ostentativer Weise gegen die Politik auf. Dieser Widerspruch wird dadurch noch in ganz besonderer Weise betont, daß ein Beamter des Kolonialamts seinen Abschied einreicht, und daß gleichzeitig hierüber und über

andere geheimzuhaltende Vorgänge Indiskretionen in der Presse erscheinen, die ihre offenbare Spitze gegen die Politik des Reichskanzlers richten. Bereits seit einiger Zeit wurden derartige Versuche in der Presse unternommen, die allem Anschein nach auf Kreise des Kolonialamtes zurückzuführen waren. Einmal ganz davon abgesehen, ob die Politik des Reichskanzlers oder die Auffassung des Kolonialamtes richtig ist, jedenfalls ist es ein unerhörter Vorgang, daß aus dem Kolonialamt, das heißt aus einer nachgeordneten Behörde, heraus in dem Augenblick Ausstellungen gegen die Politik des Reiches erhoben und in die Öffentlichkeit geworfen werden, wo das Reich gerade das in Frage stehende Abkommen abgeschlossen hat. Der ganze Vorfall zeugt von einer unglaublichen Verfehlung der Pflichten nachgeordneter Beamten gegen den Reichskanzler. Es ist das unbestrittene Recht und unter Umständen eine Gewissenspflicht solcher Beamten, aus dem Amt zu scheiden, wenn sie mit der maßgebenden Regierungspolitik nicht einverstanden sind. Es ist aber unzulässig, daß ein Reichsamt, nachdem alle Schwierigkeiten beseitigt waren, unter Vernachlässigung jeder pflichtmäßigen Diskretion der Reichspolitik in den Rücken fällt. Wir möchten ausdrücklich betonen, daß Herr v. Lindequist unseres Wissens an den Indiskretionen in der Presse keine persönliche Schuld trägt, was aber nicht ausschließt, daß die Verantwortung für das, was in seinem Amt geschehen ist, auf ihm lastet.

Mexiko, 3. Nov. Die Kammer bestätigte fast einstimmig die Wahl Maderos zum Präsidenten und Suarez zum Vizepräsidenten. Damit ist die natürliche Konsequenz aus der Revolution zur Tatsache geworden, ihr siegreicher Führer wird künftig an der Spitze der Republik stehen. Ob seiner Regierung ein langer und ungestörter Verlauf beschieden sein wird, läßt sich heute kaum mit einiger Sicherheit annehmen. Gegenwärtig herrschen noch keineswegs überall im Lande wieder normale, ruhige Verhältnisse, und es wird Maderos erste und durchaus nicht leichte Aufgabe sein, die zum Teil noch widerspenstigen ehemaligen Mitkämpfer zu zwingen, endlich die Waffen niederzulegen und zu einer bürgerlichen Tätigkeit zurückzukehren. Immerhin haben die Wahlen bewiesen, daß Madero zurzeit die große Masse des Volkes hinter sich hat.

Die Revolution in China.

Peking, 4. Nov. Die Nationalversammlung hat dem Throne die Bestimmungen unterbreitet, die sie als die notwendige Grundlage für die Konstitution ansieht. Der Thron hat die Bedingungen sofort angenommen. Sie lauten: Die Tschingdynastie regiert für immer. Die Person des Kaisers ist unverletzlich. Die Macht des

Kaisers ist beschränkt durch die Konstitution. Die Ordnung der Thronfolge wird in der Konstitution vorgeschrieben. Das Recht, die Verfassung zu ändern, steht dem Parlamente zu. Die Mitglieder des Oberhauses sollen durch das Volk gewählt werden.

General Dintshang, der Kommandierende der gegen die Revolutionäre in China aufgetriebenen kaiserlichen Truppen, ist etwa 50 Jahre alt und hat seine militärische Ausbildung in Berlin erhalten. Dort eignete er sich auch die deutsche Sprache an, die er mit Berliner Dialekt fließend spricht. 1887 wurde er nach China zurückberufen, um eine Oberstenstellung zu übernehmen. Bald war er General und beteiligte sich an der Neubildung der chinesischen Armee. Als der Boxeraufstand ausbrach und Deutschland Truppen nach China schickte, begegnete eine deutsche Abteilung einem hohen Würdenträger zu Pferde, dessen kleine Gestalt auf die deutschen Soldaten so komisch einwirkte, daß einer ihm zurief: „Männchen, sollst man runterkommen.“ Der Chinese aber wandte sich um und sagte ganz gemütlich: „Mumps, det jibts nich.“ und ritt zur Verblüffung der Deutschen in Seelenruhe weiter. Es war Dintshang.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 7. Nov. Am Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab sprach im „Badischen Hof“ der Stuttgarter Gewerkschaftsbeamte Otto Steinmayer, der Kandidat für unseren 7. Reichstagswahlkreis, über die bevorstehende Reichstagswahl. In angenehmem Gegensatz zu manchen anderen sozialdemokratischen Wahlrednern suchte der Redner in durchaus sachlicher, leidenschaftsloser Rede den Beweis zu erbringen, daß die Steuerverhältnisse im deutschen Reich auf einseitigem Standpunkte beruhen und die bürgerlichen Parteien im Reichstag es nie ernst damit genommen hätten, eine gerechte Steuerverteilung herbeizuführen, und daß der kleine Mann im Verhältnis zu dem Wohlhabenden und Reichen viel zu sehr unter dem unausgeglichenen Steuerdruck zu leiden habe. Die Sozialdemokratie sei nicht Gegner der Steuern an für sich, sondern wende sich nur gegen die ungerechte Verteilung derselben. Natürlich sieht der Redner in der Wahl eines Sozialdemokraten das einzige Heil für den minder Bemittelten. Der Besuch war gut.

Der Vierziger-Feier ist nun auch die Dreißiger-Feier im „Kühlen Brunnen“ gefolgt, die, wie wir hören, einen sehr gemütlichen Verlauf nahm. Daß sich die Dreißiger von den Vierzigern „in puncto Seßhaftigkeit“ nicht übertreffen ließen, konnte man am Sonntag „beim Morgengrau'n“ mühelos konstatieren. — Wie die Alten jungen —. Jetzt aber uspaßt, 's geht em „Analle“ zue!

— Gestorben ist am 5. November der allgemein beliebt gewesene Badportier Karl Straub im Alter von 41 Jahren.

Der Wirtschaftsbetrieb vom Konversationshause in Herrenalb wird vom 1. Mai 1912 ab neu verpachtet. Offerte sind schriftlich bis 15. Novbr. 1911 beim Gemeinderat Herrenalb einzurichten, worauf wir etwaige hiesige Reflektanten aufmerksam machen möchten.

Die großen Mißstände im privaten Submissionswesen haben die Handwerkskammer Reutlingen veranlaßt, beim Deutschen Handwerks- und Gewerkekammertag den Antrag zu stellen, diese speziell für das gesamte Bauhandwerk hochwichtige Frage auf einem der nächsten Handwerkskammertage zu behandeln. Am 26. Oktober d. J. hat sich nun der geschäftsführende Ausschuß des Kammertags mit dieser Frage befaßt, nachdem zuvor die Kommission für Handel und Verkehr unter Zuziehung der Handwerkskammer Reutlingen hierüber eingehend beraten hatte. Handwerkskammersekretär Hermann Reutlingen erstattete im Auftrage seiner Kammer das Referat, in welchem die Schäden des privaten Submissionswesens hervorgehoben werden, durch welche dem Bauhandwerk in Deutschland jährlich Riesensummen verloren gehen. — Es soll einerseits versucht werden, mit den großen Architektenverbänden in Unterhandlungen über einheitliche Gestaltung der Werkverträge zu treten und hierbei die schwersten Schäden auszumergen, andererseits hält der Referent auch eine reichsgezügliche Regelung des Submissionsvertrags für angebracht und möglich. Der Ausschuß des Kammertags beschloß hierauf entsprechend dem Reutlinger Antrag, bei der Bedeutsamkeit der Frage eine Spezialkommission für das Submissionswesen zu bilden, welche sich aus den Handwerkskammern Reutlingen, Mannheim, Dortmund, Breslau und der Gewerkekammer Lübeck zusammensetzt. Sache dieser Kommission ist es nun, dem Handwerkskammertag brauchbare Vorschläge zur weiteren Aktion zu machen.

*Grüßwünsche Oberzollmann
sind gut, ist gefund
und — billig.*

Ihr Gefall macht!

Architekt E. Boger u. Bauingenieur R. Herrmann

Architekturbureau

Wildbad

Villa Zeppelin

empfehlen sich zur Anfertigung von künstlerischen Entwürfen für Wohn- und Geschäftshäuser, Villen, sowie für Umbauten. Kosten- und Rentabilitätsberechnungen, Statische Berechnungen für Konstruktionen aller Art im Hochbau. :: Bebauungspläne.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines Wohnhauses für Karl Holz, Gärtner in Höfen, haben wir die
Grab-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Flaschner-, Maler- u. Tapezierarbeiten, sowie die Eisenlieferung im Auftr. zu vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen in unserem Büro in Wildbad, Hauptstraße 159 A, vom Montag den 6. Nov. bis Samstag den 11. Nov. zur gefälligen Einsicht auf, woselbst auch die Offerte, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, am letztgenannten Tage **spätestens bis mittags 12 Uhr** abgegeben werden wollen.

Wildbad, den 3. November 1911.

Die Bauleitung:

Stadtbaumeister Stribel u. W. Hildenbrand, Architekten.

Für Weihnachten!

Handarbeiten,

Stoffe, Seiden, Garne usw.

Strick- u. Häkelgarne

in Wolle und Baumwolle.

Grösste Auswahl bei

Geschwister Horkheimer.

Unterricht

in der italienischen Sprache.

Bei genügender Beteiligung wird während der Wintermonate ein **Lehrkurs** für italienische Sprache für **Anfänger (Damen und Herren)** abgehalten.

Anmeldungen erbittet

Oberreallehrer Steurer.



Galoppierende Reiter

tragen es durch alle Länder, dass

Dr. Kellogg's „Kornflocken“ geröstete

die kräftigste, leichtverdaulichste und bekömmlichste Nahrung der Gegenwart sind.

Verbrauch in den Vereinigten Staaten 1907: 200 000 Kisten à 36 Pakete; 1910: 1 400 000 Kisten à 36 Pakete.

Ein glänzender Beweis für die Güte dieser Marke. — Nährgehalt 88,97 % — Preis pro Paket nur Mk. 1.25. — Überall erhältlich.

Generalvertrieb für Deutschland: C. A. Herrmann, Stuttgart.

Praxisf. Zahnleidende

(vormals Heydemann & Klausner)

Wildbad Café Bechtle

Fritz Seitz, Dentist

Fünfjährige Tätigkeit als I. Assistent und Praxisleiter im In- und Auslande.

Spezialist für Goldplomben — und Brückenarbeiten. —

Sprechstunden: 8—12 Uhr, 1—7 Uhr, Sonntags 9—2 Uhr.

Unserzeichneter bringt seine
Buchbinderei
 und **Einrahmungs-geschäft**

in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

W. Wolff, Buchbinder.

Telefon Nr. 83

Druck und Verlag von U. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Flum daselbst.



Vor allen Dingen, mein lieber Sohn trinke in deinem Leben nie anderen Kaffee-Ersatz als Seelig's kandierte Korn-Kaffee. Derselbe hält Leib und Seele zusammen und garantiert dir ein hohes Alter. —

Das Letzte immer Ohr

Gottlob Mayer,

Pforzheim

westliche Karl-Friedrichstrasse 23, I. Etage
 Telefon 1072.

Massgeschäft

für elegante Herrenbekleidung.

Reichhaltiges Lager
 in- und ausländischer Stoffe.

Muster gerne zu Diensten.

Reelle und prompte Bedienung unter persönlicher Leitung.

Zahn-Praxis Zittel

75' Hauptstrasse 75'

unterhalb Hotel Goldener Stern.

Erstes u. ältestes Atelier am Platze.

Sprechzeit 8—12 Uhr vorm., 2—7 Uhr nachm.
 Sonntags von 9—2 Uhr.

Empfehle

frisch gebrannten Kaffee

Alleinverkauf für Kaisers Kaffee-Geschäft in Bieren in verschiedenen Preislagen bestens; ferner

Thee und Cacao, Speise- und Hochchocolade

offen und in Packung.

C. Aberle sen.,
 Inh. E. Blumenthal.

C. Umbach

pract. Zahn-Arzt

ehemaliger Assistent der Zahnärztlichen Universitäts-Klinik in Freiburg i. Br.

Wildbad

Villa de Ponte
 König Karlstr. 178 B

Telefon 112.

Bestellt als Kassenzahnarzt bei der Bezirkskrankenkasse u. Bezirkskrankenkassen-Versicherung.



Mittwoch abend 8 Uhr
Singstunde

im Gasth. z. Hirsch.
 Neu eintretende Sänger erwünscht.

Der Vorstand.

Anmeldungen zu einem neuen

Tanz-Kurs

werden entgegengenommen im Hotel Palmengarten.

Zu mieten gesucht

eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmer fürs ganze Jahr, event. kleines Logierhaus. Off. mit Preisangabe unter M. B. 341 an die Exped. d. Bl.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 (not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürg. den sicheren Erfolg.)

Neusserst bekömmliche und wohlgeschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei: **Dr. C. Meißner**, lgl. Hof-Apothete in Wildbad; Haus Grundner, vorm. Anton Seinen in Wildbad.

Tipp-Copp!

Das neue
Telephon-Adressbuch
 von

Wildbad, Pforzheim und Umgebung
 Westentaschen-Format à 25 Pfennig zu haben im Alleinverkauf für Wildbad bei

Chr. Wildbrett
 Papierhandlg.